

Vom Geheimnis des Gotteswortes. Einführung in das Verständnis der Heiligen Schrift. Von Johannes Schildenberger O. S. B. (532). Heidelberg 1950, F. H. Kerle-Verlag. Leinen geb. DM 15.80.

Eine biblische Hermeneutik, die ihren Teil beitragen will zur zeitgemäßen Förderung der biblischen Studien im Sinne des päpstlichen Rundschreibens vom 30. 9. 1943.

Probleme werden hier erörtert, deren rechte Lösung grundlegend ist für das Verständnis des Gotteswortes überhaupt. Schildenberger zeigt die Sinn- und Zweckzusammenhänge in den einzelnen Lese-Stücken der Heiligen Schriften auf. Besonders zeitgemäß ist, daß er in der Frage nach dem verschiedenen *genus litterarium* ernsteste Arbeit vorlegt und keinen Schwierigkeiten aus dem Wege geht.

Dem Sinn der Heiligen Schrift gemäß, der kein anderer sein kann, als „Wissen zum Heil“ (2 Tim 3, 15) den Menschen zu bringen, behandelt er im ersten Teil des Werkes „Die Grundlagen für das Verständnis der Heiligen Schrift“ und zeigt den göttlich-menschlichen Ursprung der Heiligen Schrift, ihren Zweck und Wesensinhalt und die Art und Weise, wie die Wahrheit in der Heiligen Schrift enthalten ist, deutlich auf. Besonders dankbar sind wir hier für eine klare Fassung des Begriffes der *inerrantia S. Scripturae* und für den Hinweis auf den Ausgangspunkt für die Lösung von Schwierigkeiten gegen diese *inerrantia*. Der Hagiograph ist Werkzeug Gottes, aber vernunftbegabtes Werkzeug mit ungebrochener Beibehaltung seiner vollen Persönlichkeit und Individualität (und Unvollkommenheit). Gott kann auch auf krummen Linien gerade schreiben.

Im zweiten Teil des Buches wird der „Weg für das Verständnis der Heiligen Schrift“ gewiesen. Eigentliche Hermeneutik ist es, was wir hier suchen und auch finden. Schildenberger handelt hier — mit Hinweis auf das Beispiel von Schrift, Überlieferung und Liturgie — eingehend über den *sensus spiritualis*, den geistigen Schriftsinn, nach dem er einige Kapitel über den eigentlichen und übertragenen Wortsinn, über die Ausdrucksweise der Hagiographen und über die literarischen Arten vorausgeschickt hat. Den Abschluß bildet ein Kapitel über die „Mittel und Gesetze für die Hebung des Schriftsinns“, welches in (vielleicht zu) kurzer, aber immerhin prägnanter Weise über die sprachwissenschaftlichen Erkenntnisquellen, über die dogmatischen Erkenntnisquellen des Schriftsinns und die Bereitung des Herzens für das Verständnis des Gotteswortes spricht.

So kann beim Studium dieses Standardwerkes der neuesten biblischen Literatur wahrhaft der Blick freier werden für das Mysterium des göttlichen Wortes im Kleide der schwarzen Lettern. Und dem Leser, der guten Willens und voll von Hungern und Dürsten nach der Wahrheit und der Gerechtigkeit ist, wird immer mehr zum Bewußtsein kommen die ganze Fülle der Gottheit, die der Heiligen Schrift innenwohnt, jene Fülle, die aus dem dreieinigen Leben selber stammt und uns allen zuteil werden soll.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner.

Einleitung in das Neue Testament. Von Dr. Max Meinertz. (354). Mit vier Handschriftenfotos. Fünfte, verbesserte Auflage. Paderborn 1950, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 15.—.

Zeitnahe Themenstellung, wissenschaftliche Tiefe, übersichtliche Einteilung und gewandte Sprache schätzen wir an den zahlreichen

Veröffentlichungen des Münsterer Professors Dr. M. Meinertz. Die fünfte Auflage seiner Einleitung in das Neue Testament, vom Verlag mit klarem Druck und feinem Leineneinband ausgestattet, erfreut sich dieser Vorzüge und übertrifft die früheren Auflagen durch die neuerliche Straffung und Einbeziehung neuester Forschungsergebnisse. In der sorgfältigen Literaturangabe bietet der Verfasser einen erwünschten Überblick über die katholischen und protestantischen neutestamentlichen Neuerscheinungen und Neuauflagen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Vier Bildtafeln, deren erste das älteste Papyrusfragment aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts zeigt (Teile aus Joh 18, 31—38), erhöhen die anschaulichkeit des Werkes. Als Lehrbuch wird die Neuauflage wie der begrüßt werden, aber auch als vornehmer Geschenkband für Neupriester.

Stift St. Florian.

Johannes Zauner.

Paulus-Synopse. Die Briefe des Apostels Paulus in deutscher Sprache, von P. Gebhard M. Heyder a. S. Laur. O. C. D. (296 u. 16). Regensburg, Josef Habbel. Halbleinen geb. DM 6.80.

Für eine Synopse hat der heilige Paulus selbst allzuwenig vorgesorgt, indem er seine sachlich parallel gehenden Sätze sprachlich ganz unsynoptisch immer wieder neu und anders prägt. Nur „in Christus“ und „im Herrn“ wiederholt er unverändert in allen Briefen (außer Tit und Hebr) an zusammen 120 Stellen. Gerade die Nummer 138 „in Christus“ — der ganze Paulusschatz, zu dem auch seine in der Apg mitgeteilten Reden gehören, ist in 350 Nummern dargeboten — macht es handgreiflich, daß auch Prediger und Meister der Betrachtung überraschende Lumina an längst geläufigen Paulusworten entzünden können, sobald sie eine richtige Synopse vor sich haben. „In Christus“ ist bei Paulus sicher kein gewöhnlicher Umstand des Ortes. Der Verfasser hat gute Arbeit geleistet und wird sich freuen, wenn seine Leser doppelt gerne zur Lesung des Originals heimkehren. Seite 22 fehlt im Stellenregister scheinbar das 11. Kapitel des Römerbriefes, aber seine Verse 1—36 sind lückenlos an ihrem Platze und finden sich auf die Nummern 80, 176 und 177 verteilt.

Linz a. d. D.

Dr. Aloys Weibold.

Gotteswerke und Menschenwege. Biblische Geschichten in Bild und Wort geschildert von Prof. Gebhard Fugel und Peter Lippert S. J. (152). 72 Tiefdruckbilder. München, Verlag Ars sacra, Josef Müller. Leinen geb. DM 24.—.

Das vor dem Kriege ob seiner erlesenen Ausstattung so beliebte Schrifttum aus dem bekannten Münchener Verlag kann nun nach Wiederherstellung des graphischen Betriebes wieder erscheinen. Vor uns liegt das 1924 erstmals herausgegebene Bibelwerk, in dem sich 72 ausgewählte Bilder des Altmeisters Fugel von der Erschaffung der Welt bis zur Auferstehung der Toten mit kurzen Betrachtungen des wortgewaltigen P. Lippert zu einer einzigartigen Symphonie vereinen. Zwei Große deuten hier Gottes Führung und der Menschen Geschick. So entstand ein Werk von ungewöhnlichen Ausmaßen, ein vornehmes Geschenk für besinnliche Menschen, das angesichts der friedensmäßigen Gestaltung, die keinen Wunsch offen läßt, zugleich preiswert ist.

Linz a. d. Donau.

Dr. J. Oberhumer.